

zum weltlichen Mitgliede der Kirchen-Inspection betr. Der Ausschuss schlägt vor, den Antrag des Rathes zu Leipzig wegen authentischer Interpretation der einschlagenden Verfassungsbestimmungen auf sich beruhen zu lassen.

Abg. Franz: Der Nachfolger Brückners sige als geistliches Mitglied in der Synode, folglich habe auch Brückner nicht als weltliches Mitglied in die Kirchen-Inspection gewählt werden können.

Abg. Haberkorn hält die Beschlüsse des Rathes zu Leipzig für materiell berechtigt, motivirt aber des Weiteren seine Abstimmung für den Ausschuss, da der singuläre Fall sich nicht für eine Interpretation oder gar Abänderung der Verfassungsbestimmungen eigene. — Abg. Dr. Zapp tritt den Aeusserungen des Abg. Franz entgegen; ebenso Dr. Luthardt, der den Unrechtspredigern in der Gemeinde eine weltliche, in der Synode eine geistliche Stellung eingeräumt wissen will. — Nachdem Abg. Dr. Lechler seine Stellung zur vorliegenden Frage darlegt, nimmt die Synode den Ausschussantrag an.

Es berichtet nun derselbe Referent über mehrere Anträge, welche auf Abänderung verschiedener Paragraphen der Kirchenverordnungs- und Synodalordnung gerichtet sind. Der Ausschuss beantragt, die Anträge insgesammt zur Kenntniss der Staatsregierung zu bringen. Nach längerer Debatte, an der sich die Abg. Dr. Köhlschütter, Gessel, Weidauer, Segnig, v. Zehmen, Opiß, Heubner betheiligten, beschloß die Synode dem Antrage des Ausschusses gemäß.

Endlich berichtet Ref. v. Erdmannsdorf noch über das Schicksal einiger weiteren Petitionen, welche, weil sie von Synodalmitgliedern nicht zu den übrigen gemacht worden, vom Ausschuss auch keiner Beratung unterzogen sind.

Schluss der Sitzung.  
Nächste Sitzung Mittwoch 9 Uhr.  
Tagesordnung: Der Religionswid.

Bekanntlich haben der Abg. Dr. Barnde sowie der Kirchenvorstand von Göhlis die Abänderung des bisherigen Religionswid. beantragt. Wie aus dem Bericht des Petitionsausschusses hervorgeht, hat im Ausschuss selbst bei Beratung des Gegenstandes eine Theilung stattgefunden. Die Majorität (v. Erdmannsdorf, Dr. Wilhelm, Ref. Dr. Luthardt) empfiehlt: „die Anträge auf Veränderung des Religionswid. auf sich beruhen zu lassen und die Verpflichtung auf das Bekenntnis der Kirche in ihrer bisherigen Weise fortbestehen zu lassen.“ Die Minorität (Dr. Barnde und Koch) rath der Synode an: dieselbe wolle bei dem hohen Kirchenregiment beantragen und im Voraus ihre Zustimmung dazu ertheilen, daß der bestehende Religionswid. für die Geistlichen und Religionslehrer in folgender Weise abgeändert werde: „Ich gelobe vor dem Angesicht Gottes, das Evangelium von Christo, wie uns dasselbe in den Schriften des Neuen Testaments überliefert ist, nach meinem besten Wissen und Verständnis und mit gewissenhafter Verächthaltung der evangelisch-lutherischen Bekenntnisschriften Lauter und rein zu verkündigen; so wahr mir Gott helfe und sein heiliges Wort!“

Die durch Verordnung vom 18. Mai 1862 für die Geistlichen festgestellte Formel lautet: „Ich u. c. schwöre hiermit zu Gott u. c. in Anschauung der Religion, daß ich bei der in hiesigen Landen angenommenen reinen Lehre der evangelisch-lutherischen Kirche, wie solche in der heiligen Schrift enthalten, in der ersten ungeänderten Augsburgerischen Confession dargestellt und in den übrigen symbolischen Büchern der evangelisch-lutherischen Kirche wiederholt ist, beständig ohne Falch verbleiben, ihr gemäß lehren, die Aufrechterhaltung dieser Lehre, so weit an mir ist, fördern, und dafern ich mich in meinem Gewissen gedrungen fühlen sollte, von dem bei der evangelischen Kirche angenommenen Lehrbegriff bei meinen Lehrvorträgen abzuweichen oder mich zu einer andern Confession zu bekennen, solches ohne Anstand bei meinen Vorgesetzten anzeigen und darauf fernere Entschliessung erwarten will, so wahr u. c.“ — Der Eid der Religionslehrer weicht nur darin ab, daß er statt der übrigen symbolischen Bücher die beiden Katechismen luthers nennt.

Auf Votum des Ausschusses hat die Regierung erklärt: „Es sei Wunsch des Kirchenregiments, die Ansicht der Synode über diese innere kirchliche Angelegenheit kennen zu lernen, da zumal ohne Genehmigung der Synode eine Aenderung des Eides nicht erfolgen werde; das Kirchenregiment habe seinerseits keine Veranlassung, auf eigenen Antrieb gegen den letzteren hervorzutreten, habe aber auch keinen Grund, einer Abänderung entgegenzutreten, wenn die Synode dieselbe beantragen sollte und sofern nur eine vollständig erschöpfende und genügende Fassung gefunden werde. Es sei nicht zu leugnen, daß schon seit längerer Zeit Bedenken von verschiedenen Seiten gegen den bestehenden Eid erhoben worden seien. Es komme darauf an, über diese Bedenken sich klar zu werden und zu prüfen, ob sie in der That so erheblich seien, daß eine Aenderung des Eides sich empfehle. Wenn die Bedenken wirklich so triftig seien, dann würde es allerdings wünschenswerth, wenn nicht notwendig sein, sie durch eine Aenderung des Eides zu beseitigen. Auf die Frage, ob Eid oder Gelöbniß, lege das Kirchenregiment kein entscheidendes Gewicht, obgleich allerdings der Religionswid. an den ohnehin von den Geistlichen zu leistenden Amteid sich passend anschliesse. Jedenfalls aber müsse man sich vergegenwärtigen, daß, wenn Gelöbniß, dasselbe gleichbedeutend mit Eid sei. Wegen die von der Minorität vorgeschlagene Fassung des Eides dürften sich aber doch bei genauer Prüfung einige das Wesen der Sache berührende Einwendungen machen lassen.“

### Politische Monatschronik 1871.

#### V. Monat Mai.

(Fortsetzung aus Nr. 151.)

12. Fürst Bismarck macht dem deutschen Reichstag nähere Mittheilungen über den erfolgten Friedensschluß zu Frankfurt. — Beschluß der französischen Nationalversammlung zu Versailles erklärt das in Paris von den Aufständischen confiscirte Eigenthum für unveräußerlich (annullirt also alle etwa von der Commune vorgenommenen Verkäufe u. c.) — Erstürmung des Klosters d'Orléans von den Regierungstruppen; ein Tagesbefehl des Marschalls Mac Mahon stellt umfassende Operationen in Aussicht. — Proclamation der Commune von Paris constatirt die Entdeckung einer reaktionären Verschwörung. — Der berühmte Astronom Sir John Herschel stirbt in hohem Alter zu Collingwood (Grafschaft Kent).

13. Dem deutschen Reichstag wird das Militairpensionsgesetz vorgelegt. — Fortwährend steigende Verwirrung in Paris; Barlay, einer der ersten Verfechter der Commune, tritt aus derselben aus; die Nationalgarden weigern sich bereits vielfach zu kämpfen; das Haus von Thiers auf Anordnung der Commune zerstört. — Jules Favre legt der französischen Nationalversammlung den Text des Friedensvertrages zur Annahme vor. — In Spanien Mojaga (Anführer der bestehenden Regierung) zum Cortespräsidenten gewählt. — Auber, Componist vieler und ausgezeichneter Opern, stirbt in hohem Alter in Paris.

14. Fort Sanvres in Folge der heftigen Beschließung von den Aufständischen verlassen, das Feuer der Regierungstruppen zeigt sich dem der Aufständischen auf allen Punkten überlegen. — Errichtung eines Sicherheitscomités in Paris.

15. Die Bevollmächtigten Bayerns (Graf Duadt, Württemberg's Graf Ursful) und Badens (Fhr. v. Schweizer) unterzeichnen in Berlin den Friedensvertrag mit Frankreich. — Die Regierungstruppen theilweise bis zur Umwallung von Paris vorgedrungen; an Theilen derselben bereits Dreife geschossen; das Thor von Auteuil zerstört. — Erlaß der Pariser Commune verbietet (neben anderen religionsfeindlichen Maßregeln) den Religionsunterricht in den Schulen. — Kronprinz Albert von Sachsen (berzst Höchstkommandirender aller noch in Frankreich stehenden deutschen Truppen) verlegt sein Hauptquartier von Compiègne nach Wargence (näher nach Paris). — Auswechslung der Rationirungen des Londoner Vertrages über die Bonettfrage zu London. — Die ungarischen Minister Gorove und Horvath reichen ihre Entlassung ein.

16. Umsturz der Vendomesäule zu Paris auf Befehl der Commune. — Beschluß der Nationalversammlung zu Versailles um Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung öffentliche Gottesdienste abzuhalten; Antrag in derselben Versammlung das in Paris zerstörte Haus von Thiers auf Staatskosten wieder aufzubauen. — Mit bedeutender Majorität spricht sich die Braunschweigische Ständerversammlung für den Abschluß einer Militairconvention mit Preußen aus.

17. Wiederum heftige Kämpfe vor Paris; durch das Feuer der Regierungstruppen die Vorstädte Auteuil und Mailot fast beschossen, das Thor von Versailles und der Triumphbogen sehr beschädigt; die Linie vom Fort Iffly bis zum Fort Montrouge vollständig in der Gewalt der Truppen. — Explosion einer Patronenfabrik auf dem Marsfelde zu Paris tödtet und verwundet an 200 Personen. Als Anführer (in Folge Verraths?) Graf Zamopski verhaftet (und erschossen?). — Schluß des ungarischen Reichstages.

18. Die Regierungstruppen bis nahe vor das Thor von Auteuil vorgedrungen; die Tranchen daselbst eröffnet; heftige Kämpfe um Orange, Div, Raifon, Plisou (sämmliche Orte dicht an der Umwallung von Paris). Fort Banvres von den Regierungstruppen besetzt. — Zu Paris von Seiten der Commune neue Willkürmaßregeln angeordnet; fast alle gemäßigteren Journale werden unterdrückt. — Die französische Nationalversammlung zu Versailles nimmt einstimmig den Friedensvertrag mit dem Deutschen Reich, sowie mit 410 gegen 98 Stimmen den Gebietsaustausch bei Velfort an.

19. Neue Batterien der Regierungstruppen vor Paris in Thätigkeit gesetzt; ein Angriff derselben auf Fort Montrouge, aber von den Aufständischen abgeschlagen. — Tagesbefehl des Marschalls Mac Mahon macht den von ihm geführten Truppen den Umsturz der Vendomesäule zu Paris, des großen Denkmals nationalen Ruhmes, bekannt. — Fortschreitende Verwirrung, aber auch immer zunehmende Fabel- und Willkürherrschaft zu Paris; Kirchen und sonstige öffentliche Gebäude geplündert und demolirt, Verdächtige, unter dem Vorwand der Spionage, erschossen u. s. w. Der Sicherheitsausschuss übernimmt die Leitung der Verteidigung. — Eröffnung der neuen Session des ungarischen Reichstages.

20. Austausch der Friedensratificationen zu Frankfurt a. M. zwischen dem deutschen Reichskanzler Fürsten Bismarck und Jules Favre. — Der deutsche Reichstag beginnt die zweite Lesung des Gesetzentwurfes über Elsaß und Lothringen. — Heftige Kämpfe im Westen und Südwesten von Paris, namentlich bei Auteuil und Passy; in die Umgegend der Stadt bereits bedeutende Dreifusen geschossen. — Die Notre-Dame-Kirche zu Paris durch die Aufständischen ausgeplündert. — Rochefort (der aus Paris entflohen) wird in Meaux verhaftet und nach Versailles gebracht. — Schluß des schwedischen Reichstages.

21. Unterzeichnung einer Convention zwischen dem deutschen Reich und Frankreich (vom Fürsten Bismarck und Jules Favre) zu Frankfurt, den Modus der Zahlungsleistung betreffend. — Beginn der Kämpfe in der Stadt Paris selbst; die Vorstadt Auteuil von den Regierungstruppen genommen; durch das Thor von St. Cloud und

Montrouge gelingt es hierauf den Truppen, in die innere Stadt selbst einzudringen. Montrouge von den Aufständischen verlassen. — Freiherr von Münch-Bellinhausen (Friedr. Galm), bedeutender dramatischer Dichter, stirbt zu Wien.

### Aus Stadt und Land.

\* Leipzig, 6. Juni. Am heutigen Tage trafen Abtheilungen verschiedener sächsischer Reiterregimenter, des ersten, zweiten und dritten Reiter- und des ersten und zweiten Manenregiments hier ein. Dieselben sind, wie uns mitgetheilt wird, von ihren betreffenden Truppenkörpern abcommandirt worden und bilden das Commando, welches nach Erfurt geht, um den Curus auf der dortigen Kriegsschule zurückzuliegen. Unsere Stadt ist der Sammelplatz, von dem aus morgen die gesammte Truppe sich nach Erfurt begiebt.

\* Leipzig, 7. Juni. Als ein neuerlicher Beweis dafür, welches Ansehen das deutsche und speziell das Leipziger Schulwesen nebst den hierorts befolgten Methoden im Auslande genießen, darf wohl auch die jüngst erfolgte Uebersetzung der in den hiesigen Schulen eingeführten „Lebensbilder I.“ ins Romantische durch Herrn Seminarprofessor Popescu in Hermannstadt und die Einföhrung der vom verstorbenen Dir. Vogel zuerst angewendeten analytisch-synthetischen Lehrmethode in die romantischen Volksschulen Siebenbürgens gelten. Daß von einer directen Uebersetzung der genannten, bei J. Klinckschardt hier bereits in 45. Auflage erschienenen Fabel zwar nicht die Rede sein kann, wird jeder Sachverständige begreifen; wohl aber sind Methode, Anordnung des Lehrstoffes und selbst die äußere Ausstattung des Leipziger Musterbüchleins von dem um das romantische Schulwesen hochverdienten Bearbeiter sehr gelungen besetzt worden. Die romantische Schreibschrift für diese Fabel hat der bekannte Neuhäusel'sche Schriftsetzer, Herr Adolf Henze, geliefert, und kann sich derselbe also schmeicheln, auch ein romantisches Normalchriftalphabet geschaffen zu haben. Ein Exemplar des hier erwähnten romantischen Lesebuches kann von den dafür sich Interessirenden in der Expedition dieses Blattes in Augenschein genommen werden.

— I. Leipzig, 7. Juni. Vom deutschen Generalconsul in Belgrad geht der Handelskammer folgende die Nachricht zu, daß die dortigen Kaufleute Staat Almulu & Schwiegerjöhne abermals fallirt haben und der Anmeldeförmeln unter Präclufionsandrohung auf den 3. August d. J. festgesetzt worden ist.

\* Leipzig, 1. Juni. Der auf 1870/71 erschienene Geschäftsbericht der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrt-Gesellschaft gedenkt in seinem Eingange der ungünstigen Einwirkungen des Kriegsjahres und der ebenfalls ungünstigen Bitterung des vorigen Sommers auf den Personenverkehr, durch welchen eine Mindereinnahme von 4667 Thlr. erzielt wurde. Dagegen war der Güterverkehr ein bedeutender als im Jahre vorher und ergab 6511 Thlr. Mehreinnahme; die Mehreinnahme befreit sich auf überhaupt 11,000 Thlr., die gesammte Betriebs-Einnahme auf 204,730 Thlr.; sie überstieg die des Vorjahres um 16,305 Thlr. und ist die höchste, die bis jetzt erreicht worden. Neu angeschafft wurden die beiden Dampfschiffe „Vibassa“ und „Basse“. Der Bericht bespricht weiter die in Aussicht genommenen Uferbauten und Verbesserungen und sonstige Aenderungen auf einigen Stationen. Das Vermögen der Beamten-Pensions- und Unterstützungscaffen repräsentirte Ende 1870 die Summe von 22,478 Thlr. — Befördert wurden überhaupt 1,089,513 Personen (91,672 weniger als 1869/70) und dafür eingenommen 128,934 Thlr., ferner 255,537 Gr. Güter (11,686 Gr. mehr), auf der Tour Dresden-Leitmeritz auf- und bis Riefa abwärts, ferner 109 1/2 Doppelreisen zwischen Dresden, Magdeburg und Hamburg für 427,368 Gr. (95,350 Gr. mehr) Frachtgut mittels der Schlepplämpfer, sowie zwischen Dresden und Böhmen und dafür vereinnahmt 69,415 Thlr. Der Gesamtverbrauch an Feuerungsmaterial betrug 33,637 Tonnen Stein- und 59,599 Tonnen Braunkohlen. Das Gewinn- und Verlust-Conto schließt ab mit 212,612 Thlr., der Gewinn beläuft sich auf 84,671 Thlr., von welchem zunächst 33,187 Thlr. zu Abschreibungen, Lantierne u. c. verwendet worden sind, und 49,215 Thlr. oder 15 Proc. als Dividende zur Vertheilung in Vorschlag gebracht werden, während der Restbetrag an 2308 Thlr. auf neue Rechnung in Vortrag zu stellen sein würde. In der beigegebenen Bilanz balanciren Activen und Passiven mit 526,184 Thlr. In dem Bericht ist gleichzeitig die Frage über den etwaigen schädlichen Einfluß der auf der Strecke von der böhmischen Grenze abwärts bis Magdeburg dem vollen Betriebe entgegengehenden Keitenschleppschiffahrt auf die Ausübung der zehrigigen Schlepplämpfer aufgeworfen und dahin beantwortet worden, daß sich diese Frage für jetzt nach Lage der Sache noch nicht mit Sicherheit entscheiden lasse. — Die Generalversammlung, welche am 5. d. M. in Dresden stattfand, war von 51 Actionairen besetzt, welche 912 Actien vertraten. Nachdem der Vorsitzende, Dr. Schaffrath, die Versammlung eröffnet, das erfreuliche Resultat des abgelaufenen Betriebsjahres betont und sonstige Mittheilungen gemacht hatte, wurde von Seiten der Revisionscommission die Ertheilung der Decharge zum Rechnungsabluß an die Verwaltung vorgeschlagen, die dann auch erfolgte; ebenso wurde die auf 15 Proc. stipulirte Gesamtdividende gebilligt und bei der Ergänzungswahl die ausstehenden Verwaltungsraths-Mitglieder wieder gewählt.

□ Dresden, 6. Juni. Die in letzterer Zeit mit so großem und allgemeinem Interesse aufgenommenen Unternehmungen der Papierfabriken

in Einsiedel bei Chemnitz und in Weissenborn bei Freiberg haben den Beweis geliefert, daß gerade auf dem Gebiete der Papierindustrie, mit der vermehrten und verbesserten Papierherstellung, aus Holz, Stroh, Habern u. c. zur Fabrication von nach Hunderten zählenden Papierorten, die Capitalien am sichersten zu einer sehr rentablen Anlage untergebracht werden können, wenn namentlich eine solche Fabrik durch das Vorhandensein eines ausreichenden Betriebswassers, durch den billigen Bezug von Kohlen und durch die Erlangung von billigen Arbeitskräften die sicheren Rechnungsfactoren zum Beweise der Rentabilität technisch und mercantillich zuverlässig zu begründen vermag. Die übergroße Consumption aller Papierorten und insbesondere der außerordentlich große Bedarf an Albuminpapier giebt unwillkürlich Veranlassung, neue Plätze zur Einrichtung solcher rentablen Fabriken mit dem Vorhandensein der leigennannten Rentabilitätsfactoren auszuweisen und dem Interesse der Capitalbetheiligung zu empfehlen. Unstreitig trägt die zeitliche Rudelei sehr Bedenken, an der Biela bei Königstein gesehen, alle die zur Etalirung vergrößerter Anlagen erforderlichen Grundbedingungen durch die vorhandenen Mittel in sich, welche bei sachgemäßer Benutzung — eine Fabrik herstellen lassen, die nach erfolgter Erweiterung sodann den größten und rentabelsten sächsischen Papierfabriken an die Seite gestellt werden kann.

\* Schah, 6. Juni. Während die Leipziger Alles thun, die heimkehrenden Truppen freundlich und gastlich zu empfangen, sind wir leider in der Lage, vom Bahnhof abgeperrt zu werden. Es war hier schon beim Transport der Gefangenen eine besondere Kraft der hiesigen Bahnverwaltung, die Leute, welche vielleicht kein Geld oder keine Zeit hatten in große Städte zu reisen und sich die Zurück u. dort anzusehen, vom Bahnhof wegzuweisen; dasselbe geschah auch beim Transport der verwundeten deutschen Krieger, denen vielleicht Wunder gern ein paar Cigarren oder dergleichen zugedacht hätte. — Es befällt uns jedoch ein eigenbühliches Gefühl, wenn das Leipziger Tagesblatt die Berichte über Empfang der Truppen u. bringt, daß wir hier so zu sagen die Hände in den Schooß legen sollen, ja nicht einmal unsere Freunde durch Zurufe oder dergleichen äußern dürfen.

### Verschiedenes.

— Daß der Reichskanzler oft mit sehr unwilligen Beschwerden, Bittgesuchen u. dergl. wird, darüber haben wir schon mancherlei gelesen und in vielen Fällen gesehen, daß, wenn es irgend möglich war, Fürst Bismarck geneigtes Ohr den Petitionen geschenkt. Eine andere Erfahrung mügte indeß vor Kurzem ein beim Pionnierbattillon in Dresden stehender junger Mann machen, der übrigens, da er aus guter Familie stammt, wohl besser wissen mußte, was sich schick und was nicht, oder was möglich oder unmöglich sei. Derselbe hatte an den Kanzler des Deutschen Reiches geschrieben und ihn ersucht, seine militairliche Wohnung zu erhöhen, da er mit der jetzigen nicht auskommen könne. Jedenfalls muß diese seltsame Episode an die betreffende Behörde nach Dresden berichtet worden sein, denn der Pionnier erhielt dafür vier Wochen Arrest, — eine gerechte Strafe für so ausschweifende Hoffigkeit.

— Die Zahl der auf der Universität in Halle Studirenden beträgt gegenwärtig mit Hinzurechnung von 12 nichtmatriculirten Privatstudenten und 19 Hospitanten 852 (12 mehr als in vorhergegangenen Semester). Von den 821 matriculirten Studirenden gehören 654 Preußen, 85 den andern deutschen Staaten an, die übrigen Oesterreich (21), Holland (3), Rußland (7), England (3), Ungarn (7), Schweiz (3), Italien (1), Griechenland (1), Türkei (2) und Amerika (4). Auf die Facultäten vertheilen sich dieselben folgendermaßen: 295 Theologen, 331 Philosophen (incl. der auf der Universität befindlichen 155 Landwirthe und Cameralisten), 57 Juristen, 135 Mediciner. — Von den 80 Lehrern der Universität (40 ordentlichen, 16 außerordentlichen Professoren, 23 Privatdocenten und 1 Honorarprofessor) kommen auf die theologische Facultät 14, auf die philosophische 39, auf die medicinische 19 und auf die juristische 8. Außerdem zählt das Personal der Universität 3 Lectoren.

— Der bisher im Bureau des Reichskanzlers Müller in Gotha beschäftigte Vorstand der dortigen Socialdemokraten, Hippold, ist, um der Verhütung einer ihm zuerkannten mehrmonatlichen Gefängnißstrafe zu entgegen, nach Amerika geflüchtet. Mit Reisegeld soll er hinlänglich versehen sein.

— Papst Johann XXII. erließ einst eine Bulle, in der es heißt: „Versucht ja dieser Papst, verflucht, wenn er eintritt, verflucht, wenn er ausgeht. Der Herr plage ihn mit Berstanklosigkeit, Blindheit und Tollheit! Der Herr sende seine Blige auf ihn herab! Der Herr des allmächtigen Gottes und der selbigen Apostel Petrus und Paulus, deren Kirche er zu vermitteln gedachte und noch gedankt, entbrenne über ihn in dieser und in der künftigen Welt! Die Erde öffne sich und verschlinge ihn lebendig! In einer einzigen Generation verschwinde sein Name und sein Gedächtnis von der Erde! Würden doch alle Elemente ihm zuwider sein und sein Haus wüste werden! Wächten seine Kinder von ihren Wohnungen vertrieben werden und vor den Augen ihres Vaters in die Hände ihres Feindes fallen!“ Dieser Papst Ludwig der Bayer (1313—1347), das so vermählte Geschlecht ist das Haus Wittelsbach, die dem Verderben, dem Horne Gottes u. überantworteten Kinder sind die Fürsten des bayerischen Volkes. Es ist nicht schwer, die Rechte dieser päpstlichen Bulle nachzuweisen, denn dieselbe ist in